

Der Biologe über die Probleme der Homosexualität

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **22 (1954)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Biologe über die Probleme der Homosexualität

Der zweite Band von Kinseys monumentalem Werk über das Sexualleben ist vor einigen Wochen in Amerika erschienen. Er behandelt, wie man schon seit längerer Zeit wusste, das Sexualleben der Frauen weisser Rasse in den Vereinigten Staaten. Wir werden auf den Inhalt noch eingehend zurückkommen, vor allem soweit er das bisher nur wenig erforschte Problem der weiblichen Homosexualität betrifft, das in Kinseys Werk in ein ganz neues Licht gerückt wird. Im folgenden geben wir aus dem grossangelegten Band einige Stellen wieder, in denen der Biologe Kinsey neuerdings, zum Teil in noch schärferer Prägnanz als vor fünf Jahren in seinem ersten Bande, zu den soziologischen und juristischen Problemen Stellung nimmt, die mit der Homosexualität zusammenhängen. Mit den historischen Ausführungen Prof. Kinseys, die zum Teil auch einen theologischen Aspekt haben, wird sich die Fachwissenschaft auseinandersetzen. Auch wer auf diesen Gebieten Laie ist, wird aber daraus wertvolle Anregungen schöpfen.

*

«... Die weite Verbreitung der nicht auf die sexuelle Vereinigung abzielenden Sexualspiele unter allen Arten der Säugetiere, über die ausreichende Angaben vorliegen, ist ein Beweis für den uralten Ursprung der anatomischen und physiologischen Grundlagen dieses Verhaltens, die bei den Urvorfahren der Klasse der Säugetiere vor Millionen von Jahren zu suchen sind. Einige der grundlegenden Eigenschaften, auf denen die Sexualspiele beruhen, müssen sogar schon vor hunderten von Millionen Jahren bei den Urahnen der Wirbeltiere entstanden sein, aus denen die Säugetiere hervorgegangen sind; denn die Tatsache, dass sich aus der Annäherung tierischer Körper, aus Berührungen von Zunge zu Zunge und aus der Berührung eines Mauls mit anderen Körperstellen des Partners sinnliche Befriedigungen ergeben, zeigt sich deutlich auch im Verhalten einiger der übrigen Wirbeltiere mit Einschluss der Eidechsen, anderer Reptilien und der Vögel. In biologischem Sinn ist die Sexualspielerei ein normales oder natürliches Verhalten und nicht eine auf intellektuelle Weise ausgeklügelte Perversion, wie man gelegentlich angenommen hat. In biologischem Sinn ist die eigentliche Perversion in der Hemmung und Unterdrückung derartiger Betätigungen zu erkennen, die auf der Voraussetzung beruht, dass sie «widernatürliche Handlungen» darstellen.

*

Die allgemeine Ablehnung der Homosexualität in unserer Sonderkultur geht anscheinend auf eine Reihe geschichtlicher Umstände zurück, die mit dem Schutz des Einzelnen und mit der Wahrung der gesellschaftlichen Ordnung wenig zu tun hatten. In den Gesetzbüchern der Hettiter, der Chaldäer und der ältesten Juden gab es keine umfassende Verurteilung derartiger Betätigungen, obwohl homosexuelle Beziehungen zwischen Personen von bestimmter sozialer Stellung oder Blutverwandtschaft mit Strafe bedroht wurden, wie auch homosexuelle Beziehungen unter anderen besonderen Verhältnissen, vor allem, wenn dabei Gewalt angewandt wurde. Die allgemeinere Ablehnung aller homosexuellen Beziehungen kam in der Geschichte der Juden etwa im 7. Jahrhundert vor Chr. auf, nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft. Vorher waren bestimmte Formen der Geschlechtsbetätigung, auch solche homo-

sexueller Art, mit dem jüdischen Gottesdienst in Verbindung gewesen, wie mit dem Tempeldienst der meisten Völker in jenem Teil Asiens und wie dies auch in anderen Kulturen in anderen Weltteilen der Fall gewesen ist. (Kinsey weist darauf hin, dass nach der Auffassung einiger Historiker in frühen Zeiten im jüdischen Tempel auch männliche homosexuelle Tempelprostituierte lebten.) Die Welle des Nationalismus, die sich damals im jüdischen Volke geltend machte, führte zum Versuche, sich von den benachbarten Völkern scharf zu scheiden, indem man mit vielen Gepflogenheiten brach, die man früher mit ihnen geteilt hatte. Mehrere der Verurteilungen im Talmud würden damit begründet, dass derartige Betätigungen die Sitten der Kanaaniten seien, die Sitte der Chaldäer, die Sitte der Heiden — sie wurden ursprünglich eher als eine Form des Götzendienstes abgelehnt denn als ein Sexualverbrechen. Im ganzen Mittelalter wurde die Homosexualität mit Ketzerei in Zusammenhang gebracht...

Jüdische Sexualgesetze wurden durch die ersten Christen, worunter dem Apostel Paulus, der in bezug auf sexuelle Dinge in den jüdischen Ueberlieferungen aufgewachsen war, in die christlichen Gesetzbücher übernommen. Die Sexualbestimmungen des katholischen Kirchenrechts stellen eine fast wörtliche Fortsetzung der älteren jüdischen Gesetzgebung dar. Im Europa des Mittelalters beherrschte Jahrhunderte lang das kirchliche Recht alle Fragen der Moral und es wurde später zur Grundlage des englischen Rechts und der Gesetze der einzelnen Staaten der amerikanischen Union. Dies erklärt die weitgehende Aehnlichkeit zwischen Bestimmungen des Talmud und des katholischen Kirchenrechts sowohl wie auch die gegenwärtig in Amerika geltenden Sexualgesetze mit Einschluss der Strafbestimmungen gegen homosexuelle Betätigung.

Die Ablehnung der homosexuellen Betätigung wie auch einiger anderer sexueller Betätigungsformen beruht auf dem Argument, dass sie den primären Zweck der Geschlechtsbetätigung, als welcher die Zeugung von Kindern hingestellt wird, nicht dienlich seien und in diesem Sinn eine «Perversion» gegenüber dem als «normal» zu betrachtenden Sexualbetragen darstellten. Es wird behauptet, dass die allgemeine Verbreitung der Homosexualität den Fortbestand der Menschheit gefährden würde und dass sich die Sicherheit der Familie und der Gesellschaftsordnung nicht wahren liesse, wenn die homosexuelle Betätigung nicht durch die Moralgesetze und die öffentliche Meinung verurteilt und durch die Gesetze strafbar erklärt würde. Dieses Argument lässt die Tatsache ausser acht, dass es die lebenden Arten von Säugetieren trotz weitverbreiteter homosexueller Betätigung fertig gebracht haben, weiter zu existieren und dass Sexualbeziehungen zwischen männlichen Personen in einigen Kulturen (z. B. im Islam und in der buddhistischen Kultur), die mit den Problemen der Ueberbevölkerung mehr zu tun haben als mit einer drohenden Bevölkerungsabnahme, weit verbreitet zu sein scheinen. Interessanter Weise sind das gerade Kulturen, bei denen die Einrichtung der Familie sehr stark ist.

... Die einem Tier eingeborene physiologische Fähigkeit, auf einen ausreichenden Reiz zu reagieren, stellt anscheinend die eigentliche Erklärung der Tatsache dar, dass einige Individuen auf Reize reagieren, die von anderen Individuen ihres eigenen Geschlechts ausgehen — es hat den Anschein, als ob jedes Individuum in dieser Weise reagieren könnte, wenn sich eine Gelegenheit dazu böte und wenn es nicht gegen eine derartige Reaktion mehr oder minder gehemmt wäre. Man braucht keine Theorien aufzustellen über bestimmte Hormonalfaktoren, die bestimmte Individuen zur Ausübung homosexueller Betätigung besonders befähigen — wir kennen keine Tatsachen, die die Existenz derartiger Hormonalfaktionen beweisen. (Es gibt Aerzte, die ein einträgliches Geschäft daraus machen, dass sie Patienten mit homosexueller Vergangenheit

Hormone liefern; auch in Strafanstalten, in der Armee und anderswo hat man Männern, die bei homosexueller Betätigung erwischt wurden, Androgene verabreicht. Einige Unternehmen der Arzneimittelindustrie haben die Verwendung von männlichen Hormonen zu diesem Zweck befürwortet.)

Der Eindruck, dass sich die niederen Säugetiere mehr oder weniger auf heterosexuelle Betätigungsform beschränken, ist eine Entstellung der tatsächlichen Verhältnisse, die eher auf eine vom Menschen geschaffene Philosophie als auf eine gewissenhafte Beobachtung der Verhältnisse zurückgehen dürfte. Biologen und Psychologen, welche die Theorie angenommen haben, dass die Zeugung die einzige natürliche Funktion des Geschlechtstriebes sei, haben die Existenz der nicht auf Zeugung gerichteten sexuellen Betätigung einfach übersehen. Sie haben angenommen, dass heterosexuelle Reaktionen zum angeborenen, «instinktiven» Benehmen des Tiers gehören und dass alle anderen Arten von Sexualbetätigung «Perversionen» des «normalen Instinkts» darstellen. Derartige Auffassungen sind mystisch. Sie beruhen nicht auf unserer Kenntnis über die Physiologie sexueller Reaktionen und lassen sich nur durch die Annahme begründen, dass sich die Sexualfunktion irgendwie von den physiologischen Vorgängen unterscheidet, die andere Funktionen des tierischen Körpers beherrschen.

★

Sexuelle Kontakte zwischen Individuen des gleichen Geschlechts kommen, wie man weiss, sozusagen bei allen Gattungen von Säugetieren vor, die eingehender beobachtet worden sind. Sie kommen bei den niederen Säugetieren sowohl bei den Weibchen wie bei den Männchen vor. Homosexuelle Kontakte zwischen Weibchen sind bei Ratten, Mäusen, Hamstern, Meerschweinchen, Kaninchen, Igel, Antilopen, Ziegen, Rindern, Pferden, Schweinen, Löwen, Schafen, Affen und Schimpansen beobachtet worden; Kinsey und seine Mitarbeiter haben homosexuelle Betätigungen bei männlichen Affen, Hunden, Stieren, Ratten, Stachelschweinen und Meerschweinchen beobachtet.

... Nur ein geringfügiger Bruchteil von einem Prozent der Personen, die sich auf gesetzlich verbotene Formen der Sexualbetätigung einlassen, wird verhaftet, prozessiert oder verurteilt, und es gibt eine grosse Zahl anderer Faktoren ausser dem Verhalten der betroffenen Individuen, auf die das Strafverfahren gegen die dem Richter vorgeführten Personen zurückzuführen ist. Die Hetze einer Reformgruppe, eine von der Presse geschürte Massenhysterie wegen eines Sexualverbrechens, eine von den Lokalbehörden eingeleitete Säuberungsaktion gegen Sexualverbrechen, die in der Hauptsache darauf berechnet ist, die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit von allerhand Fehlern und Missgriffen der Verwaltung abzulenken, oder der Umstand, dass ein mit seinen eigenen Sexualproblemen nicht fertig werdender sadistischer Beamter in die Justiz- oder Polizeibehörden eintritt, kann zu einer Verdoppelung der Anzahl der Verhaftungen wegen sexueller Vergehen führen, auch wenn sich das Verhalten der Bevölkerung in dieser Hinsicht überhaupt nicht geändert hat, auch wenn die verbotenen Sexualhandlungen, derentwegen es zu Verhaftungen und Strafverfahren kommt, immer noch nur einen phantastisch kleinen Bruchteil der gesetzwidrigen Betätigung umfassen, die tagtäglich erfolgt...

«... Ein so grosser Teil der Frauen und Männer in unserer Bevölkerung ist in sexuelle Betätigungsformen verstrickt, die durch die Gesetzgebung der meisten Staaten der Union verboten sind, dass es völlig undenkbar erscheint, die bestehenden Gesetze auch nur annähernd systematisch und vollständig durchzusetzen. Die infolgedessen von Zufälligkeiten abhängige Durchführung, die diese Gesetze gegenwärtig erfahren,

öffnet der Korruption, der polizeilichen und politischen Bestechung und der Erpressung Tür und Tor, die regelmässig sowohl von Gruppen der Verbrecherwelt wie von der Polizei selber betrieben wird...»

«...In zahlreichen Fällen schädigt die Justiz durch die Bestrafung der Uebertreter des Gesetzes mehr Leute als der Einzelne jemals durch seine unerlaubte sexuelle Betätigung es getan hat. Der Betrunkene, der unabsichtlich vor einem Kinde seine Geschlechtsteile entblösst, kann zu einer Freiheitsstrafe verurteilt werden, die seine Familie einige Jahre lang mittellos macht, die seine Ehe zerstört und drei oder vier Kinder der Obhut der Behörden überweist, ohne die Fürsorge, die ihnen die Eltern hätten geben können. Die alten Jungfern, die einen Mann vor Gericht bringen, weil er nackt gebadet hat, können seine wirtschaftliche Laufbahn ruinieren, seine Ehe untergraben und seine Kinder in einer Weise schädigen, die weit über alles hinausgeht, was der Anblick seiner Nacktheit bei den Frauen anrichten konnte... Der Mann, der verurteilt wird, weil er anderen Männern homosexuelle Anträge gemacht hat, kann zur Strafe in eine Anstalt gesteckt werden, wo die Hälfte oder drei Viertel der Insassen regelmässig innerhalb der Anstalt selber homosexuelle Betätigung ausüben. Die Strafgesetze, die jede homosexuelle Betätigung und schon den Versuch dazu mit Strafe bedrohen und in einigen Staaten sogar die Möglichkeit bieten, einen Mann lebenslanglich einzusperrern, weil er «homosexuelle Neigungen zeigt», haben eine Rasse von halbwüchsigen Verbrechern gezüchtet, die zuerst im Sexualverkehr mit solchen Männern Befriedigung suchen und sie hinterher erpressen und eventuell auch ermorden, und die ihrer verdienten Strafe entgehen, wenn sie sich darauf berufen, dass sie sich vor «unanständigen Sexualbelästigungen» schützen wollten. Ein noch ernsthafteres Problem stellt die Verwendung der nämlichen Art von Erpressung und physischer Gewalt durch die Polizei in vielen amerikanischen Grosstädten dar...»

Für den «Kreis» übersetzt von yx.

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Erlaubnis gestattet.

Aus dem Vorwort zum ersten Kinsey-Report

«Sicherlich erfordert kein Aspekt der menschlichen Biologie in unserer Zivilisation dringender wissenschaftliche Einsicht und mutige Demut als das Gebiet des Geschlechtswesens. Die Geschichte der Medizin zeigt, dass der Mensch, soweit er sich selbst zu erkennen und seine ganze Natur ins Auge zu fassen strebt, sich von verwirrender Furcht, niederdrückender Scham oder durchtriebener Heuchelei freigemacht hat. Solange man geschlechtliche Probleme mit der herkömmlichen Mischung von Unwissenheit und spitzfindiger Verfälschung, von Nichtsehenwollen und Nachsicht, von Unterdrückung und Anreiz, Bestrafung und Ausbeutung, Geheimnistuerei und Zurschaustellung behandelt, werden sie mit einer Zweideutigkeit und Unanständigkeit belastet bleiben, die weder zu intellektueller Ehrlichkeit noch zu menschlicher Würde führen können.»

Alan Gregg, Vertreter der Rockefeller-Stiftung.